

Ringvorlesung 07.03.1998 in der Schule der Homöopathie, Hamburg

Biodynamische Homöopathie

Man sieht nur mit dem Herzen gut.

(Antoine de Saint-Exupéry)

Die Verbindung zwischen klassischer Homöopathie und Biodynamischer Psychotherapie ermöglicht eine ganzheitliche Wahrnehmung des Patienten. Körpersprache, Träume, Symbole, Analogien, das Lebensmuster und die Zufälligkeiten des Alltags helfen, die zentrale „Wahnidee“ zu entdecken.

Homöopathie ist eine Heilkunst. Also sind wir gefordert, mit der uns eigenen Kreativität, Inspiration, Intuition und Liebe das Werk Hahnemanns weiterzuführen. Echte Heilkünstler sollen wir sein. Das ursprüngliche Thema der Ringvorlesung lautete „Unterschiedliche Methoden der Fallanalyse“, jetzt umgewandelt in „Kontroverse Methoden der homöopathischen Behandlung“. Warum gibt es so viele unterschiedliche Möglichkeiten der Fallanalyse? Alle scheinen erfolgreich zu sein! Aus homöopathischer Sicht einfach zu verstehen: Wir arbeiten mit geistartigen Substanzen an der individuellen Persönlichkeit des Menschen. Der Geist ist nicht sichtbar, entmaterialisiert – wie ein Arzneimittel, das wir verrieben haben. Auch die Behandler sind durch ihren individuellen Geist und Charakter geprägt. Metalle, Minerale, Tiere, Pflanzen, Drug Remedies, Nosoden und Säuren ziehen sich durch die Persönlichkeitsporträts aller homöopathischen Behandler. Das prägt ihre Art zu denken und zu behandeln. Ähnliche Energien ziehen sich an. Das heißt, jeder Behandler zieht die Patienten an, die zu ihm passen. Aus diesem Grund stimmt für jeden Therapeuten seine Methodik der Fallanalyse. Da, wo für ein „Mineral“ Struktur und Ordnung herrschen muss, zählt für eine „Pflanze“ instinktives Verstehen und gefühlsmäßige Wahrnehmung. Homöopathen sind ein streitbares Volk. Schon Hahnemann hatte immer Ärger mit den Kollegen. Das Ziel dieser Ringvorlesung ist es, mehr Verständnis und Toleranz füreinander zu entwickeln und einen echten Austausch von Wissen zu ermöglichen. Die Geburtsstunde der Homöopathie, wie wir sie heute kennen und ausüben, war durch *China officinalis* geprägt. Ein sehr reizbares und empfindliches Arzneimittel. Dieser immergrüne, über Jahrhunderte gequälte Baum, zart wie eine Birke, steht meist allein. Die Rinde wurde entfernt. Gefoltert und ausgebeutet bleibt der Baum zurück, als das Wahrzeichen unserer Heilkunst.

Ich werde heute über Wahrnehmung sprechen. Zuerst die kleine Geschichte des chinesischen Weisen.

Der chinesische Weise

Ein chinesischer Weiser führte einmal vor den Augen seiner Schüler vier Blinde zu einem Elefanten. Den ersten führte er zum Rüssel, den zweiten zu den Beinen, den dritten zum Bauch und den vierten zum Schwanz des Tieres. Sie sollten das Tier betasten und daraufhin beschreiben.

„Ein Elefant“, sagte der erste, nachdem er den Rüssel sorgsam betastet hatte, „ein Elefant ist ein langes, weiches, bewegliches Rohr, so dick wie mein Oberarm.“

„Unsinn“, sagte der zweite, „ein Elefant ist viel dicker; etwa wie ein Baum, den ich mit beiden Armen gerade noch umfassen kann.“

„Ein Baum?“ sagte der dritte, der am Bauch des Elefanten stand, „eine Tonne, so groß, dass ich mit ausgestreckten Armen noch nicht einmal ihren halben Umfang ermessen kann.“

„Ihr irrt alle“, sagte der vierte, „ein Elefant ist vielmehr wie ein kurzer, biegsamer Stock, an dessen Ende ein Büschel Reisstroh befestigt ist.“ Der Weise lächelte – die Schüler schwiegen. (Quelle unbekannt).

Wir ignorieren, was wir nicht kennen, wir übersehen, was uns unbekannt ist.

Alle scheinbaren Zufälligkeiten bei der Behandlung des Patienten beziehe ich mit ein. „Zufall“ ist nur der Name für ein unbekanntes Gesetz. Es ist einzig die Frage von Bewusstheit, was ich wahrnehme. Presst der Patient/die Patientin schon bei der ersten Frage die Lippen fest zusammen, weiß ich, dass ich nicht die wirkliche Geschichte hören werde. Also lehne ich mich entspannt zurück und suche nach einer anderen Möglichkeit das Thema des benötigten Heilmittels zu ergründen.

Auch die Atmosphäre, die ein Patient mitbringt, spielt eine große Rolle. Atmosphäre können wir fühlen. Und somit bin ich gefordert zu fragen: Wie fühle ich mich, wenn ein Patient – egal welchen Alters – zur Tür hereinkommt? Betritt ein Wesen den Raum, erfüllt es ihn mit Atmosphäre. Schreien, Husten, Räuspern, Seufzen – all das sind Möglichkeiten, eine Atmosphäre entstehen zu lassen. Wenn wir unser Bewusstsein auf dieses Phänomen lenken, können wir es erschließen. Wie ist es jetzt? In diesem Moment?

Mit Hilfe eines Heilmittels möchte ich jetzt die Atmosphäre in diesem Raum verändern.

Lassen Sie uns zehn Minuten ganz still werden. Ich möchte in dieser Zeit das mitgebrachte Heilmittel von einigen Teilnehmern verreiben lassen, damit das Wesen, die geistartige Substanz mit uns Kontakt macht und uns bei der Ausbildung unserer Wahrnehmungsfähigkeit hilft.

Unsere Heilmittel arbeiten mit uns zusammen, nicht gegen uns. Wenn wir die Homöopathie lieben, wird sie uns lieben und mit liebevoller Unterstützung bei allem, was wir in unserer Arbeit tun, zur Seite stehen.

Nach der Verreibung werde ich ein Lied spielen, das der Schwingungsfrequenz des Heilmittels entspricht. Musik, Gedichte, Märchen, Geschichten, Filme und Bilder besitzen ein intensives Schwingungsfeld und können ebenfalls zur Heilung mit eingesetzt werden. Jeder Künstler versucht seine persönlichen Themen über die Arbeit auszudrücken, so dass wir die modernen Mittel der Zeit in unsere homöopathische Behandlung einbeziehen können. Betrachten Sie doch einmal Filme oder Musikvideos aus homöopathischer Sicht. Analysieren Sie die zentralen Wahnideen, wenden Sie sich den Symbolen zu und repertorisieren Sie dann. Ich habe das intensiv mit den Märchen getan (siehe auch Naturheilkunde Nr. 61/97, Erlebnisebene zwischen Märchen und Homöopathie) und wurde dann auf Filme aufmerksam und später auf Musikvideos.

Kennt jemand den Film „Jenseits von Afrika“? Das Coffea-Thema zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte. Natürlich finden wir auch Aspekte von Natrium muriaticum, Ignatia und Syphilinum – aber haben wir das nicht auch bei unseren Patienten? Es scheinen manchmal mehrere Mittel in Frage zu kommen, und einzig unsere Erfahrung setzt die Schwerpunkte in der Behandlung. Haben Sie mal den Film „Die Blechtrommel“ mit Barium carbonicum verglichen? Oder „Das Geisterhaus“ und Thuja? „Antonias Welt“ mit Argentum nitricum oder „Jurassic Park“ mit Tuberkulinum? Wir müssen die Mittel aus der Sicht unserer Zeit verstehen lernen, sonst können wir unseren Patienten nicht weiterhelfen.

**Es gibt so viele Möglichkeiten die Homöopathie zu modernisieren,
ohne ihre Gesetzmäßigkeiten zu verändern.**

Verreibung von Nuphar luteum. Die Teilnehmer wissen nicht, um welches Mittel es sich handelt. Obwohl nur 10 Minuten verrieben wird, berichtet jeder Teilnehmer über intensive Erlebnisse, und am Ende der Besprechung ist klar, dass das Mittel aus dem Pflanzenreich stammt.

Seerosen gehören zur Pflanzengattung der Nymphaea. Diese Pflanze wurde als Wassergottheit verehrt und ist den Nymphen heilig. Nuphar luteum wird aus dem Wurzelstock hergestellt, in früheren Hungerzeiten wurde Mehl daraus gemacht. Träume vom Pfannkuchen backen tauchten während der Prü-

fungszeit auf; wahrscheinlich eignet sich das Mehl dafür am besten. Bei der Prüfung von Nuphar wurde ein großes Mitgefühl für Tiere festgestellt.

„Der Patient litt an einer exzessiv moralischen Empfindlichkeit, so dass es dem Tierfreund akute Schmerzen verursachte beim Anblick leidender Tiere.“

Bei der Verreibung manifestierte sich in unserer Gruppe eine sehr starke Liebe zur Natur und zu den Geschöpfen des Universums. Nuphar ist auch ein Einweihungsmittel, um den Gesetzmäßigkeiten der geistigen Welt näherzukommen. Als ich mich für den Unterricht für Nuphar vorbereitete, zog es mich mit der Filmkamera an die Außenalster. Überall diese schönen gelben Blumen, gemächlich auf dem Wasser tanzend. Durch das Objektiv der Kamera beobachtete ich die reiche Tierwelt, die unsere gelbe Mummel umgab. Fische tummelten sich im Schatten ihrer breiten Blätter – oder suchten sie Futter an den starken Wurzeln, die weit in die Tiefe reichten? Schwäne, Enten waren ihre nächsten Nachbarn, ein Teichhuhn machte Rast auf einem Blatt – Bienen, Hummeln, Fliegen ruhten sich bei ihr aus und wurden genährt. Hunde sprangen voller Übermut in das flache Wasser, um einen Ball zu holen. Tiere, wohin auch das Objektiv der Kamera reichte. Was für ein Abenteuer ist Homöopathie, wenn wir uns auf das Wesen der Heilmittel wirklich einlassen!

Wie bin ich auf diesen Weg gekommen? Grundlage ist die Ausbildung in klassischer Homöopathie – wobei die Boller Schule, Ananda Zaren, Rajan Sankaran und Jonathan Shore wichtige Lehrer waren. Für das technische Handwerkszeug habe ich viel bei Herrn Gegas, Alf Geukens, Georgos Vithoukas gelernt.

Aber ich war unzufrieden, etwas fehlte in meiner Arbeit, und so begann ich eine Ausbildung in Biodynamischer Psychotherapie. Reichianische Körperarbeit, Psychoanalyse, Gesprächstherapie, Reinkarnations- und Auraarbeit sind Bestandteile dieser Ausbildung. Das Geheimnis der Biodynamik ist die energetische Verbindung zwischen Patient und Therapeut, was bedeutet, dass ich in mir wahrnehmen kann, welche Gefühle im Patienten entstehen.

Ich lernte viel über die Manifestation psychischer Traumata im Körper, über den Muskel- und Gewebepanzer, über Körpersprache – und wie ich das Unbewusste zu verführen habe, damit die zentrale Wunde sich öffnen kann und Heilung möglich wird.

Mit dem Video des ersten Patientenfalls wird sich wiederum die Atmosphäre verändern. Ich habe es extra deshalb ausgewählt, weil dieses Baby sehr klar bestimmt, was zu geschehen hat. Das Video wird im Folgenden im genauen Wortlaut wiedergegeben.

Die Mutter war schon während der Schwangerschaft in meiner Behandlung. Das kleine Mädchen ist jetzt zwei Monate alt. Es wurde zuhause geboren. Diagnose: Torticollis, Blähungskoliken. Die Mutter hatte Chamomilla gegeben auf Anraten der Hebamme.

Mutter: „Es fing mit Unruhe an. Sie will herumgetragen werden. Der Bauch ist knallhart. Seit 3 Wochen hat sie nur alle 3-4 Tage Stuhlgang. Dann ist sie unruhig. Es gärt und rumort im Bauch. Sie hat starke Blähungskoliken und sie muss immerzu getragen werden.“

Elisabeth: „Was ist noch für sie typisch?“

M.: „Nachts ist kein Thema: Sie wird zwischen 2 und 3 Uhr wach, trinkt und schläft weiter. Am Tag will sie nur getragen werden. Wenn es ihr schlecht geht, darf nur ich sie tragen, obwohl sie sonst gerne zum Vater geht.“

E.: „Musst Du sie langsam tragen?“

M.: „Vorsichtig.“ (Sobald die Mutter sich setzt, schreit sie sehr genervt wieder).

M.: „Wenn ich essen will, schaukel ich sie auf den Knien, das merkt sie aber schnell. Dann schreit sie wieder, so dass ich aufstehen muss. Sie ist sehr empfindsam und schreckhaft! Hat sich vor einer Freundin stark erschrocken, die sie nur angeschaut hat.“ (Furcht vor Fremden)

E.: „Hast du das Gefühl, dass sie eifersüchtig ist?“ (DD Nux vomica)

M.: „Nein“.

(Es blubbert in ihrem Bauch, wenn ich dranfasse).

E.: „Hat sie die Daumen manchmal eingeschlagen?“ (DD Cuprum)

M.: „Nein, sie will nur in unserem Bett schlafen, geht nicht in ihr Körbchen. Sie hat viel Hunger. Trinkt lieber an der rechten Brust. Der Hals ist nach rechts abgelenkt. Die linke Seite ist die bessere Seite. Sie hat Probleme, nach rechts zu schauen.“

(Die Mutter geht die ganze Zeit durch den Raum und schüttelt das Baby sanft).

M.: „Ihre allerliebste Position ist, wenn ich sie mir auf den Bauch lege. Wenn ich nicht sofort komme, wenn sie unruhig wird, gibt es Ärger. Sie gibt zweimal Laut und dann schreit sie furchtbar. Wenn ich sie dann erst hole, meckert sie lange rum.“

Repertorisation im Synthesis:

Torticollis, Äußerer Hals

Diktatorisch, Gemüt

Furcht vor Fremden, Gemüt

Verlangen, getragen zu werden, Gemüt

Blubberndes, glucksendes Gefühl, Abdomen

Träume sind wichtige Eckpfeiler meiner Fallanalyse. Bei Neugeborenen ist das nicht möglich, also muss eine genaue Befragung der Eltern erfolgen über

- Familienbelastung und gesundheitliches Erbe
- Zeugung (Wunschkind) und Schwangerschaft mit Frage nach besonderer Belastung: Tod, Verlust, Ärger, Medikamente, Unfälle, Beziehungsdramen
- Geburtsverlauf / Bounding
- Krankheiten bis jetzt

Das Neugeborene spricht mit mir in seiner eigenen Körpersprache. Einige kleine Beispiele:

- Das Kaiserschnitt-Kind, das Magnesium carbonicum braucht, weil es sich wie ein Waisenkind fühlt (es wurde gleich nach der Geburt von der Mutter getrennt), windet den kleinen Körper in schmerzhaften Bauchkrämpfen
- Das Cina-Baby schreit ärgerlich und wendet den Kopf ab, wenn ich es anschauen will. Die dunklen Ringe unter seinen Augen weisen auf Traurigkeit hin. Schon vor der Geburt ist ihm eine Laus über die Leber gelaufen, sein Gesichtsausdruck zeigt Ärger und Wut. Die Eltern haben sich in der Schwangerschaft viel gestritten
- Das Lycopodium-Baby bestimmt schon bei der Anamnese sehr diktatorisch, was zu geschehen hat
- Das Opium-Baby verschläft das Erstgespräch, oder öffnet für die Kontaktaufnahme die Augen nur halb, um sie gleich wieder zu schließen und in seine eigene Traumwelt abzutauchen. Die Geburt war traumatisch, und der spätere Aufenthalt auf der Intensivstation ebenfalls
- Dem „gelben“ Natrium-sulfuricum-Baby steht das Unglück und die Trauer über die elterliche Beziehung ins Gesicht geschrieben
- Das Calcium-carbonicum-Baby macht nach einer kurzen Phase der Ängstlichkeit einen warmen, tiefen Augenkontakt
- Das bläuliche Cuprum-Baby schreit metallisch, streckt die kleine Zunge oft vor und hat die Daumen verkrampft zur Handinnenfläche gezogen. Der Schmerz ist tief in das Gesicht des Neugebo-

renen eingegraben. Die Zeugung war vielleicht der letzte sexuelle Kontakt zwischen den streitenden Eltern. Liebevolltes Zusammensein und die entspannende Wirkung des Orgasmus schwingt zum Baby und lässt es im Mutterleib glücklich lächeln, genährt durch die Liebe der Eltern

- Bei Stramonium-Babys berichten die Mütter oft von einer schweren Geburt: Alleingelassen in der Wildnis, und jeder (Arzt und Hebamme) ist ein Feind. Verständlich, wenn wir die moderne Technik in den Kreißsälen aus der Sicht des kindlichen Organismus zu verstehen suchen. Das Ansetzen der Kopfschwartenelektroden ist nur eine der vielen Möglichkeiten, um den kindlichen Organismus zu traumatisieren

Babys leben in Schwingungen. Hektik, Unruhe, Angst überträgt sich sofort und kann nur durch Trost, liebevolle Zuwendung und Körperkontakt ausgeglichen werden. Geburten, die 24 oder 36 Stunden dauern und nachher noch eine Trennung von der erschöpften Mutter folgen lassen, führen oft in die Einbahnstraße Krankheit. Es ist mit einiger Erfahrung in der Neonatologie aufgrund der Causa möglich, die zentrale Störung des Babys zu erkennen, doch dazu müssen wir die häufigsten Mittel für diese Zeit kennen und wissen, wie das Baby zu uns spricht! Mir ist klar, dass ich an diesem Tag nur einen kurzen Überblick geben kann.

Das Neugeborene ist absolut fähig zu beobachten, wahrzunehmen und seinen Gefühle Ausdruck zu verleihen. Aus diesem Grund nehme ich das Baby in meine Arme, so kann ich die Spannung im Körper fühlen. Die Körperhaltung des Babys und der Gesichtsausdruck geben Aufschluss über den emotionalen Zustand. Ich versuche immer, Augenkontakt herzustellen, denn viel tiefer können wir das Baby über den Ausdruck seiner Augen verstehen, sie sind das Fenster zu seiner Seele.

Zum Kleinkind

Sobald es möglich ist, rede ich mit dem kleinen Patienten allein in einem ruhigen Raum. Ich frage die Kinder ab einem Lebensalter von zweieinhalb bis drei Jahren, ob sie mit mir ohne Mutter reden mögen. Auch wenn sie mir auf meine Fragen nicht so korrekt antworten, wie ein Erwachsener, so kann ich über ihr Verhalten und über die Körpersprache viel ablesen.

Weigert sich das Kind und zieht sich schüchtern hinter der Mutter zurück, denke ich an Mittel wie Barium carbonicum, Calcium carbonicum, Pulsatilla, Lycopodium.

Ohne die Ausstrahlung der Mutter kann ich ein Kind viel besser und klarer wahrnehmen, und es erzählt mir Dinge, die es in Anwesenheit der Eltern nie aussprechen würde.

Fragen stelle ich so einfach wie möglich:

- Zu Beginn: „Was ist los?“ oder: „Was gibt's?“
- „Gibt es manchmal Dinge, die dich ärgern?“ – „Gibt es Sachen, die dir angst machen?“
- „Was spielst du am liebsten?“
- „Gibt es manchmal Sachen, die dich traurig machen?“
- „Gibt es irgendwelche Träume, die du erinnerst?“
- „Wie geht's mit Mama?“
- „Wie geht's mit Papa?“
- „Was ist mit Essen?“ (Diese Frage ist absichtlich so offen gestellt, damit auch anorexie- und bulimiekranken Kinder/Jugendliche sich angesprochen fühlen und über ihre Problematik reden können. Später konkretisiere ich, um mein Mittel abzusichern.)

Das Kind bestimmt unser Gespräch, und ich greife lenkend ein, wenn es nicht weiter kann oder will. **Es ist sehr wichtig, die Spannung des Schweigens auszuhalten.** Das ist oft der Moment, bei dem die Erinnerung kommt. Verweigerung drückt die Körpersprache aus: Das Kind blickt weg (Abneigung angesehen zu werden), schiebt ein Thema mit der Hand beiseite, es presst die Lippen zusammen, dreht seinen Körper ab, weigert sich zu antworten (Abneigung zu antworten), antwortet langsam. Pulsatilla-

Kinder antworten durch Nicken mit dem Kopf, Tuberkulinum-Kinder oft nur mit „Nein“. Für all diese Beobachtungen gibt es Rubriken im Repertorium.

Wenn ich über unser Gespräch das Mittel noch nicht gefunden habe, hilft oft die Frage „Gehen dir manchmal so komische Sachen durch den Kopf?“ weiter. „Ja“, platzte es aus einem zwölfjährigen Jungen heraus, der sehr unter der Scheidung der Eltern litt. „Ich habe manchmal das Gefühl, vier Beine zu haben.“ Zentrale Delusion ertappt. Das Mittel heißt Sulfonalum. Ein Kohlenteerprodukt – Pech! Und dieser Junge hatte wirklich an seinem Pech zu tragen. Zwei Beine würden gern zum Vater gehen, und die anderen beiden zur Mutter.

Oft fühle ich mich wie ein Kriminalkommissar, immer auf der Suche nach dem Täter (Causa). Manchmal stelle ich mich trottelig oder verwirrt oder dumm und rate mit Absicht genau das Falsche. Kinder antworten dann ganz ehrlich, weil sie es doch besser wissen als der Erwachsene.

Die Anamnese darf ein Spiel sein, tief, ernst und wahrhaftig, wie Kinder spielen.

Es geht mir darum, die Abwehr, den Widerstand zu erkennen, und wenn ich eine Frage (absichtlich) zum zweiten Mal stelle, erkenne ich an der Reaktion des Kindes, wie sehr es mich beobachtet und kontrolliert. Wer zeigt schon gerne seine wundeste Stelle? Wir decken körperliche Wunden zu, vielleicht weil kalte Luft weh tun könnte. Genauso decken wir seelische Wunden zu und achten sorgsam darauf, dass niemand sie berührt.

Wenn Kinder genug Vertrauen haben, öffnen sie sich. Manchmal nur in einem Satz! Aber es reicht. Wenn wir nicht über das Trauma sprechen, wird die Wunde tiefer und der Schutzwall (Krankheit) stärker. Die Maske, die wir uns durch unsere Erziehung und die gesellschaftlichen Bedingungen zugelegt haben, fällt schnell in einer Atmosphäre, in der Liebe und Akzeptanz der eigenen Persönlichkeit gefühlt wird.

Behandlung von Erwachsenen

Hier ist neben der Körpersprache die Fragestellung Grundlage für die Fallanalyse. Wenn ich konkrete Fragen stelle, bekomme ich konkrete Antworten. Das kann mich weit bringen, oder auch nicht. Ich beginne auch hier das Gespräch mit einer scheinbar oberflächlichen Frage: Was ist los? In der Stimmlage ein leichtes Locken und meine echte Neugier eröffnen den Dialog. So gebe ich dem Patienten die Möglichkeit, aus seinem Unterbewusstsein das aufsteigen zu lassen, was ich brauche, um den Fall zu lösen. Die Frage ist nicht an den kontrollierenden Intellekt gestellt, sondern an das Unterbewusste.

Der Patient bringt alles mit, was ich brauche! Es liegt an mir als Therapeut, den Schlüssel zu finden. Jeder Patient arbeitet so gut mit, wie er kann. Gerda Boyesen, die Begründerin der Biodynamik, steht absolut hinter jedem Klienten. Ich als Therapeut muss das Handwerkszeug in der Tasche haben, um den Patienten zu öffnen und zu begleiten. Das erfordert Liebe und Flexibilität. Ich versuche mit meiner Fragestellung und meiner Stimme das Unterbewusste zu verführen, damit verdrängtes Material aufsteigen kann und wir den Täter entlarven können.

Mit falschen Fragen stoppen und blocken wir den Energiefluss. Die Atmosphäre im Raum verändert sich, wenn eine Seele sich öffnet. Wir können fühlen, was wahr und was unwahr ist!

Wenn ein Mensch in der Anamnese weint, haben wir sein Vertrauen gewonnen. Ich lege es nicht darauf an, aber es ist möglich! Und ich gebe den Raum dafür, dass die Masken des Alltags fallen können und der wirkliche Mensch sichtbar wird.

Beim Erstgespräch untersuche ich jeden Menschen. Der nackte Körper kann nichts verbergen, und oft erfahre ich hierbei noch wichtige Informationen für die Mittelwahl.

In der Biodynamik arbeiten wir ohne Plan, wir schwingen mit dem Energiefluss des Patienten! In der Homöopathie gibt es klare Regeln. Das bedeutet, als biodynamische Homöopathin muss ich in der Lage sein, Schwerpunkte unterschiedlichster Methoden dem Lebensprinzip anzupassen – wie ein Künstler, der verschiedene Pinsel oder Farben wählt.

Ich beziehe als wichtigen Punkt die dem Menschen eigene neurotische Konfliktverarbeitung mit ein (Abwehr, Verleugnung, Verdrängung, Abspaltung) und weiß, dass der Patient mir nicht unbedingt die Wahrheit sagen wird, weil er die Wahrheit nicht fühlt oder selbst nicht wissen will. Das macht krank und führt schließlich zu einer Behandlung.

Krankheit ist ein Wegweiser. Und mit jedem Patienten begeben wir uns auf eine Abenteuerreise durch den Dschungel seines Lebens auf der Suche nach Bewusstheit und nach dem richtigen Weg. Wahrhaftig ist das gelebte Leben, sind Träume und Körpersprache.

Das bedeutet, bei der Analyse beziehe ich mich vor allem auf diese Charakteristika. Über den Lebensweg kann die zentrale Wahnidee erkannt werden. *Es ist ein Wahn zu glauben, dass das Außen nichts mit dem Innen zu tun hat* (Jan Scholten). Alles, was im Außen erlebt wird, spiegelt unsere innere Realität, unsere Schatten wider. Elternprojektionen können auf Partner, Freunde, Kollegen, Nachbarn und natürlich Therapeuten fallen. Das Leben des Patienten, geprägt durch sein **individuelles Lebensmuster**, mit seinen **Wiederholungszwängen** ist ehrlich, und die Seele sucht sich immer wieder die gleiche Erfahrung um zu lernen und zu wachsen. Mit großer Zielsicherheit wählt das Unbewusste immer wieder Situationen, die uns an unseren persönlichen Urschmerz erinnern. Ein Mensch, der Magnesium carbonicum braucht und vielleicht in einem Waisenhaus war oder sich in seiner Kindheit so gefühlt hat, wird immer wieder in Situationen kommen, in denen er sich in einem dunklen Wald verloren glaubt, bis das ursprüngliche Trauma erkannt, gefühlt und durchlitten ist. Ein harter Weg, der mit Gesundheit und Lebensfreude belohnt wird.

Jeder Mensch will wahrgenommen werden. Achten wir nicht auf die Signale der Körpersprache, erfolgen Bestrafungen von unserem Gegenüber. Emotionaler Rückzug ist für uns als Therapeut/in immer eine Bestrafung.

- Wenn der Patient während unseres Gesprächs beim Reden an die Decke blickt, möchte er auf keinen Fall unterbrochen werden
- Brillenträger nehmen die Brille ab, bis sie zu Ende geredet haben
- Das Verschränken der Arme vor dem Körper kann einerseits bedeuten, dass der Patient sich verschließt oder aber, dass er sich bei diesem Thema festhalten muss, weil es ihn oder sie so stark berührt
- Ich blockiere, sagt der Körper, wenn die Füße schräg aufgestellt sind
- Zunge herausstrecken ist das Wegschieben eines Themas, Lippen lecken drückt Lust aus (lecker)
- Wenn die Augen unseres Gegenübers uns stark fixieren, ist das eine Kampfansage

Natürlich ist auch die Kleidung wichtig. Liliun-tigrinum-Patienten tragen gerne etwas Getigertes, Spinnen-Menschen Schwarz, Natrium-muriaticum-Patienten enge Kleidung, während Silicea Weiß bevorzugt. Blumig, kariert, uni – überkorrekt oder mit zwei unterschiedlichen Socken – jeder Patient ist ein individuelles Wesen dieser Schöpfung.

Auch die Hände geben Aufschluss über die Persönlichkeit, denn die Verbindung zwischen Hand und Gehirn ist enorm wichtig. 4000 Informationsträger sind auf einem Finger. Der Begriff "Fingerspitzengefühl" deutet an, dass wir mit den Fingern fühlen. Die Betonung der Finger durch Ringe drückt ein emotionales Bedürfnis aus. Ein Ring am Daumen ist der Wunsch nach Dominanz. Der Zeigefinger zeigt: Ich will recht haben. Der Mittelfinger ist der Selbstgestaltungsfinger (der Potenzfinger). Der Ringfinger ist der Gefühlsfinger, und der kleine der Gesellschaftsfinger. Wir schmücken die Finger da, wo Bedürfnisse vorhanden sind.

Zur Stimme, welche die jeweilige Stimmung ausdrückt: Gefühle sind innere Bewegungen, welche die Stimme modulieren. Jede innere Bewegung äußert sich an der Oberfläche – und unser Wissen bestimmt unsere Wahrnehmung. während einer guten Behandlung wird sich auch die Stimme des Patienten verändern. Angst lässt die Stimme hoch und leise klingen, Trauer macht sie brüchig und schwer. Die vorgestellten Patienten, vom Baby über das Kleinkind zum Jugendlichen und dann bis zum erwachsenen Patienten sollten die Methodik der Biodynamischen Homöopathie verdeutlichen.

Aus Platzgründen möchte ich nur das Video der Patientin, die *Ailanthus glandulosa* bekam, wortgetreu wiedergeben.

Die Patientin ist 30 Jahre alt und seit Februar 1994 in Behandlung. *Sepia* und *Natrium muriaticum* waren Mittel, die ihr sehr gut taten. Eine Angina tonsillaris wurde 1996 erfolgreich mit *Lachesis* behandelt. Sie kam nun (März 1997) mit einer schweren, eitrigen Angina und bekam *Ailanthus glandulosa* in ansteigenden Potenzen bis zur C 1000. Der Götterbaum hat, wie alle Bäume, mit Wunscherfüllung zu tun. Seit drei Jahren waren mehrere Versuche der Familie, ins Ausland versetzt zu werden, fehlgeschlagen. Jetzt endlich war es dem Mann gelungen, eine Versetzung nach England zu erreichen. Ein lang ersehnter Wunsch wurde wahr... und alle Familienmitglieder wurden krank. Beide Kinder brauchten *Arum triphyllum* für den Hautausschlag, der Vater bekam *Calcium carbonicum*. Die Mutter wird ihre Geschichte selbst erzählen, eine Woche nach der Mittelgabe in C 30:

M.: „Ich bekam starke Halsschmerzen, nachdem ich erfahren habe, dass wir zwei bis fünf Jahre nach England gehen. ich finde es selbstverständlich, dass ich alles zurücklasse. Ich wurde sehr schwach, konnte nur noch liegen. Hatte Schüttelfrost und abgestorbene Finger.“

E.: „Wie sahen die Finger aus?“

M.: „Bis zur Hälfte waren die Finger blau, der Rest war weiß, die Fingerspitzen taub. Ich konnte nicht gehen, ich konnte nur gekrümmt gehen, konnte nicht mehr schlucken, weil es so weh tat. Dadurch hat sich der ganze Speichel im Mundraum gesammelt. Ich war so schwach, dass ich nur noch liegen konnte.“

E.: „Gab es Träume vorher?“

M.: „Ja, von einem Condor, der auf einer Hochebene liegt mit aufgeschlitztem Bauch. Alle sind wegelaufen vor Angst. Ich erst auch, aber dann bin ich zurückgegangen und habe seinem Bauch geholfen, ihn geheilt.“

E.: „Er hat überlebt?“

M.: „Ja, er hat überlebt. aber nicht durch das Bauchzunähen, sondern durch die Zuwendung.“
Mittelgabe in C 30

E.: „Was ist danach passiert?“

M.: „Ich hatte eine Erstverschlimmerung. Bin sehr traurig geworden, eine ganz tiefe Traurigkeit. Das Bedürfnis zu weinen. In der Nacht hatte ich starke Halsschmerzen, die sind dann nach rechts gewandert. Gefühl eines Kloßes im Hals. Dort hatte ich auch eine Schwellung. Nachts bin ich aufgewacht mit dem Gefühl, ich muss ersticken. Hatte das Gefühl, dass ein Schleimpfropf in meinem Hals sitzt. Ich bin blau angelaufen und habe geschrien, weil ich Todesangst hatte ersticken zu müssen. Ich hab gewürgt und es kamen dicke Eiterpfropfen. Nach dem Würgen hatte ich aber nicht das Gefühl, dass es besser war, sondern das Gefühl, der Eiter sitzt noch drin und ich ersticke noch. Ich hatte ziemliche Angst diese Nacht, musste ein paar Mal rennen, um den Eiter loszuwerden.“

E.: „Was ist in die Erinnerung gekommen?“

M.: „Am Sonntag, der Tag, bevor ich diese Halsschmerzen bekam, hat mir mein Vater erzählt, dass unsere englischen Vorfahren – die aus England kamen – dass es in der Generation meiner Großmutter noch zwei Geschwister gab. Das sind drei Mädchen. Meine Großmutter und die zwei Großtanten. Aber es gab noch ein anderes Mädchen und einen Jungen. Die sind beide 1919 gestorben, innerhalb von einer Woche. Meine Mutter sagt an Diphtherie, mein Vater sagt Lungenentzündung. An die musste ich immer denken. Vor allem der Zusammenhang... Sonntag hat er es mir erzählt und Montag ging es mit den Halsschmerzen los. Dann habe ich meine Tante getroffen, auch aus der väterlichen Linie, die

war gerade in Wales. Sie sagte, das Mädchen ist mit 14 gestorben. Sie war wunderschön, ganz zart, fast sphärisch. Hat gerne gestickt. In der Woche, bevor sie gestorben ist, hat ihre Mutter sie aufgeklärt. Wie es mit der Regel ist, wie es ist, wenn man Frau wird. Betty hat gesagt: „Ich möchte nie eine Frau werden.“ Eine Woche später ist sie gestorben. (Patientin wird sehr traurig, ihre Stimme „bricht“ fast.) Der Junge ist mit 4 Jahren gestorben. In der gleichen Woche wie Betty. ...und der war der Kronensohn. Er war der einzige Sohn in der Familienfolge. Meine Großmutter hat ihn sehr verehrt, als einzigen Sohn. Später ist dann mein Vater geboren. Der war der Ersatz. Da wir nun nach England gehen, muss es so sein. Durch diese Geschichte kann ich mir die Traurigkeit erklären.“

E.: „Ich würde zum Abschluss noch wissen wollen, wie der Hals ausgesehen hat, als du reingeschaut hast.“

M.: „Die Zunge war sehr geschwollen, ich konnte sie kaum rausstrecken. Sie hatte einen gelb-weißen Belag. Mit roten Flecken am Rand. Der Hals war rot, fast schon violett. So grau-schleimig war hinten alles im Rachen. Schlechter Geschmack im Mund und Mundgeruch nach Eiter. Gefühl, als ob Eiter da dranhängt. Dieses wahnsinnige Schleimgefühl im Mund. Ich habe die letzten Tage immer wieder Eiter ausgespuckt.“

E.: „Wie viele Generationen liegt dieser Diphterie-Fall zurück?“

M.: „Die Generation meiner Großmutter.“

Repertorisation:

Raynaud-Krankheit, Extremitäten

Innerer Hals: Belag, tiefsitzend

Tonsillen, Entzündung

Farbe, violett

Schwäche bei inneren Krankheiten, Allgemeines

Alle Familienmitglieder haben den Umzug im Juni 1997 gut überstanden. Vor einigen Tagen bekam ich eine kleine Karte aus England. Die Adresse hat sich geändert, das neue Zuhause ist ein altes Forsthaus mit einem wunderschönen Garten und altem Baumbestand.

Mit den Worten Hahnemanns habe ich begonnen, so möchte ich auch mit seinen Worten meine Ausführungen beenden:

„So viel warne ich im Voraus, dass Indolenz, Gemächlichkeit und Starrsinn vom Dienste am Altare der Wahrheit ausschließt, und nur Unbefangenheit und unermüdeter Eifer zur heiligsten aller menschlichen Aufgaben fähig, zur Ausübung der wahren Heilkunde. Der Heilkünstler in diesem Geiste aber schließt sich unmittelbar an die Gottheit, an den Weltenschöpfer an, dessen Menschen er erhalten hilft, und dessen Beifall sein Herz dreimal beseligt.“ (Vorerinnerung zur ersten Auflage von 1810 unter dem Titel: „Organon der rationellen Heilkunde“)

Literaturnachweis

Gerda Boyesen, Kuesdorff, C. und Sautner, Von der Lust am Heilen, Koesel Verlag;

Stavros Mentzos, Neurotische Konfliktverarbeitung, Geist und Psyche, Fischer-Verlag

Dr. Frederik Schroyens (Hrsg.), Synthesis, Repertorium homoeopathicum syntheticum, Hahnemann Institut für homöopathische Dokumentation

William Boericke, Handbuch der homöopathischen Materia Medica, Haug Verlag

Samuel Hahnemann, Organon der Heilkunst, 6. Auflage, Haug Verlag

Dr. Frederik Schroyens, Arzneimittelbilder der Gemüts- und Traumsymptome, Hahnemann Institut für homöopathische Dokumentation

Samy Molcho, Körpersprache der Kinder, Mosaik Verlag

Walter Schels, Das offene Geheimnis, Mosaik Verlag